



Zentrumsmanagement im Förderprogramm Aktive Stadt der Stadt Bexbach

Liebe Bürger und Bürgerinnen,

wie in den letzten Leserbriefen und Artikel der Medien festgestellt, herrscht derzeit noch bei vielen Bürgern Unklarheit über das Förderprogramm Aktive Stadt und die Zusammenhänge, Funktion und Aufgabenbereiche des Zentrumsmanagements. Aus diesem Grund soll nachstehend über die wesentlichen Fragen bezüglich des Förderprogramms informiert und aufgeklärt werden.

Was ist Aktive Stadt?

Aktive Stadt ist ein Begriff im Zusammenhang mit dem Bundesstädtebauförderprogramm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren des Ministeriums für Umwelt, Energie und Verkehr, um Städte und Gemeinden bei Erneuerungsmaßnahmen ihrer Zentren bzw. Ortskerne finanziell zu unterstützen sowie durch Klimaschutz, umweltfreundlichen Verkehr und eine nachhaltige Energieversorgung zukunftsfähig zu machen.

Was hat das Programm Aktive Stadt mit der Stadt Bexbach zu tun?

Die Stadt Bexbach hat sich beim Land für das Förderprogramm Aktive Stadt beworben und daher im Rahmen eines bundesweiten Wettbewerbs ein Teilräumliches Entwicklungskonzept für Umbau- und Erneuerungsmaßnahmen der Innenstadt erstellen lassen.

Welche Rolle spielt das Teilräumliche Entwicklungskonzept?

Das Teilräumliche Entwicklungskonzept ist die planerische und inhaltliche Grundlage für die Umbau- und Erneuerungsmaßnahmen. Es wurde sowohl vom Stadtrat als auch vom Land genehmigt und verabschiedet.

In welchem Zusammenhang stehen Förderprogramm und Zentrumsmanagement?

Das Förderprogramm Aktive Stadt verfügt über unterschiedliche Instrumente. Das Zentrumsmanagement ist ein Instrument davon, welches an der Nahtstelle zwischen Bürger, Verwaltung, Politik, Experten und Land zum tragen kommt. Seine Aufgaben sind entsprechend vielfältig. Es dient der Unterstützung zur Umsetzung des Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes.

Braucht man ein Zentrumsmanagement?

Jede Kommune, die über Fördergelder des Programms Aktive Stadt verfügen möchte, muss ein Zentrumsmanagement einrichten. Das Zentrumsmanagement ist ebenso wie verschiedene Fachplanungen und Gutachten, Teil der Voraussetzungen für eine Förderung.

In welcher Höhe werden die Maßnahmen gefördert?

Die Erneuerungs- und Umbaumaßnahmen werden zu 67% über das Land gefördert.

Gilt dies auch für das Zentrumsmanagement?

Dies gilt auch für das Zentrumsmanagement. Es wird ebenso wie alle anderen Planungs- und Umbaumaßnahmen zu 67% durch das Land gefördert. Die Einrichtung des Zentrumsmanagements ist Pflicht und unmittelbar an das Förderprogramm Aktive Stadt gekoppelt.

Welche Aufgaben/Funktionen hat ein/e ZentrumsmanagerIn?

Ein/e ZentrumsmanagerIn ist zentraler AnsprechpartnerIn für die Akteure des Stadtentwicklungsgebietes. Er/Sie sichert die Programmumsetzung auf der Grundlage des Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes, baut die geforderten Organisationsstrukturen (Lenkungsgruppe/Arbeitsgruppe) auf, vernetzt und aktiviert die lokalen Akteure, hat Schnittstellenfunktion zwischen Kommune, Lenkungsgruppe und allen weiteren Akteuren, baut Kommunikationsstrukturen auf, kann Projekte anregen und unterstützen, betreibt Öffentlichkeits- und Pressearbeit, koordiniert und bündelt Aktivitäten zur Zentrenentwicklung, gibt Entscheidungshilfen sowie Handlungsempfehlungen für Kommune und Lenkungsgruppe, erfüllt administrative Aufgaben wie Moderation, Durchführung von Workshops und Arbeitsgruppentreffen, dokumentiert und unterstützt im Prozess.

Wie ist das Zeitkontingent des Zentrumsmanagements in Bexbach?

Im Rahmen eines Werkvertrages hat das Zentrumsmanagement eine Pflichtarbeitszeit von 11,5 Stunden pro Woche. 5 Stunden hiervon werden für die Bürobesezung und damit die intensive Betreuung der Bürger vor Ort genutzt. Die restlichen Arbeitsstunden verteilen sich auf die oben genannten Aufgaben.

Ist Stadtmanagement gleich Zentrumsmanagement? Wie grenzen sich die Begriffe ab?

Ein Stadtmanagement hat die gezielte Aufgabe eine Stadt zu vermarkten. In aller Regel kooperiert es mit der Wirtschaftsförderung und der organisierten privaten Wirtschaft eng und verfügt über Personal sowie finanzielle Ressourcen.

Im Gegensatz hierzu wird ein Zentrumsmanagement in der Regel dann eingerichtet, wenn eine Kommune Förderung im Förderprogramm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren in Anspruch nehmen möchte. Das Zentrumsmanagement ist also ein Instrument des Förderprogramms, welches direkt an die Umsetzung des Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes gekoppelt (Unterstützung der baulichen Umsetzung und Initiierung von Bürgerbeteiligung) ist und auf dessen Grundlage arbeitet.

Ein weiterer Unterschied zum Stadtmarketing liegt darin, dass durch Zentrumsmanagement nicht nur Gewerbe und Einzelhandel gefördert werden, sondern die Multifunktionalität aller Funktionsbereiche gleichberechtigt unterstützt werden. Neben Gewerbe und Einzelhandel können dies die Bereiche Wohnen, Verkehr,

Infrastruktur, Gastronomie, Freizeit, Tourismus, etc. sein. Das Zentrumsmanagement hat keinerlei finanzielles Budget zur Vermarktung der Stadt.

Man kann jedoch davon ausgehen, dass Einzelhandel und Dienstleistung im Innenstadtbereich von der Umsetzung der Maßnahmen im Förderprogramm Aktive Stadt profitieren.

Sind Arbeits- oder Lenkungsgruppen Konkurrenz für politische Gremien?

Langjährige Erfahrungen bei der Umsetzung von beteiligungsorientierten Förderprogrammen haben gezeigt, dass die Einbindung von Orts- oder Stadträten problematisch sein kann, dahin gehend, dass sich Arbeits- und Lenkungsgruppenmitglieder vielfach dominiert fühlen. Aus diesem Grund empfiehlt das Land im Rahmen seines Leitfadens des Förderprogramms Aktive Stadt- und Ortsteilzentren, Arbeits- und Lenkungsgruppen möglichst ohne aktive Mitglieder aus der Politik zu besetzen.

Was ist ihre Meinung dazu?

Über die Kontaktstelle im Zentrum hat jeder BürgerIn die Möglichkeit, sich zu informieren, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Ideen einzubringen, sich in einer Arbeitsgruppe zu beteiligen oder als Betroffener in der Lenkungsgruppe aktiv zu werden, bzw. eigene Initiativen zu gründen.

Entsprechend den inhaltlichen Vorgaben des Leitfadens, sind Zentrumsmanagement, Lenkungsgruppe und Arbeitsgruppen nicht als Konkurrenz zu Stadt- und Ortsräten zu begreifen, sondern vielmehr als Ergänzung und als fester Bestandteil eines Bürgerbeteiligungsverfahrens. Je stärker die Betroffenheit der Bürger, desto innovativer deren Gedankengut. Innovative Lösungen von Problemen werden häufig am effizientesten durch die Betroffenen selber gefunden und stellen für die Fachplanungen eine ergänzende Bereicherung dar.

Welche Bilanz ziehen Sie nach eineinhalb Jahren Zentrumsmanagement in Bexbach?

Neben der Einarbeitung in die Fachplanungen wurden Arbeitsgruppen gebildet, Visionen formuliert, Bürgerwünsche erfasst, der Leitsatz „Wohlfühlstadt für Generationen“ entwickelt, ein Ideenkatalog mit Handlungsempfehlungen und Maßnahmen erarbeitet und dokumentiert, eine Organisationsstruktur aufgebaut, eine Lenkungsgruppe gebildet, annähernd 20 Workshops vorbereitet, moderiert und umgesetzt, vielfältige persönliche Gespräche mit lokalen Akteuren, Vereinen, Institutionen und Experten geführt, der Dialog auf Ministerial-, der Ebene der Politik und Verwaltung gepflegt, an einer Konsensfindung für das Gesamtverkehrskonzept mitgewirkt, die Neugestaltung Güterstraße, Familienhilfezentrum, Abriss/Ankauf Budche in der Planungsphase unterstützt, Stellungnahmen und Handlungsempfehlungen auf den verschiedenen Ebenen abgegeben, Inputs aus der Bevölkerung an die Fachplanungen weiter geleitet, Öffentlichkeits- und Pressearbeit betrieben, Verfügungsfonds vorbereitet, kleinere Projekte wie Sauberes Bexbach, Ladenleerstände, Öffentlichkeitsarbeit angestoßen bzw. initiiert, etc..

Nun können die ersten Ausschreibungen für die Neugestaltungs- und Umbaumaßnahmen veröffentlicht werden. Was die bauplanerischen Maßnahmen angeht, ist im Konsens mit der Bevölkerung viel für die Stadt erreicht worden. In der nächsten Prozessstufe wird es inhaltlich darum gehen, die Umbauarbeiten zu begleiten und sich im öffentlichen Diskurs über geeignete Nutzungsformen, Gedanken zu machen. Fundamentale Themen sind die Sauberkeit der Stadt, Grüne Lunge als

innerstädtischer Erholungs- und Freizeitraum sowie die Frage nach gemeinsamen Aktivitäten etwa der Gastronomiebesitzer, der Kulturschaffenden oder Gewerbetreibenden, die das Leben in der Innenstadt bunter machen und so zur Attraktivität und dem Leitsatz „Wohlfühlstadt für Generationen“ beitragen.

Hat das Zentrumsmanagement Alibifunktion, wie dies in Teilen des Ortsrat Bexbach vermutet wurde?

Ob man die Chancen eines Beteiligungsprogramms nutzt oder ob das Zentrumsmanagement reine Alibifunktion hat, hängt von der Bereitschaft zur Zusammenarbeit in dem Gestaltungsdreieck BürgerInnen, Politik und Verwaltung ab. Das Zentrumsmanagement in seiner Rolle als Koordinations- und Kontaktstelle kann Sprachrohr sein und hat Vermittlerstatus und deshalb die Möglichkeit, Bürgerwünsche und innovative Bürgerideen in die Verwaltung und in die Politik hinein zu tragen. Kommunen, die erfolgreich sein wollen, verstehen Bürgerbeteiligung als Chance Potenziale und Ressourcen zu generieren und zu bündeln und als Aufruf, Zentrumsentwicklung als gemeinsame Aufgabe zu meistern.

Resümee?

Jeder einzelne ist aufgerufen, Verantwortung zu übernehmen und Zivilcourage zu zeigen. Es geht auch darum, Situationen zu hinterfragen. Etwa zu fragen: „Wer macht den Müll, über den sich alle beklagen?“ Oder „Warum akzeptieren wir Hundekot in der Grünen Lunge?“ Wäre es denkbar, verantwortungsbewusst gemeinsam Lösungen zu entwickeln, damit es erst gar nicht zum Einsatz von Ordnungskräften kommen muss. Jeder Mensch mit Interesse am Gemeinwohl, kann zu dieser Aufbruchstimmung beitragen, Mut machen und Vorbild sein.

Man muss Altes zu den Akten legen können und Zuversicht verbreiten wollen. Positiv denkende Menschen, die anpacken und Verantwortung übernehmen, zum Sprachrohr für ein zukunftsfähiges Bexbach werden, sind unverzichtbar.

Bürger und Bürgerinnen sollen ihre Innenstadt als den eigenen Lebensraum begreifen und verstehen und Freude daran entwickeln, mit ihren Potenzialen einen Beitrag zur Lebendigkeit und Liebenswürdigkeit der Innenstadt zu leisten.

Dies ist deshalb umso leichter, da der Stadtrat kürzlich einstimmig die kluge Entscheidung getroffen hat, aufgrund der geänderten Rechtslage die Forderung der Sanierungsausgleichsbeiträge bis zur höchstrichterlichen Entscheidung zurückzustellen.

Zentrenentwicklung ist eine Gemeinschaftsaufgabe, an der alle an einem Strang ziehen sollten, wenn das Gesamtwerk Erfolg haben soll.

Dorothee Pirrung
Zentrumsmanagement